

# Sechs Monate in Deutschland

## I] Bedanken

Ich möchte allen Leuten danken, die dieses Voltaire Programm organisiert haben, weil es für mich eine tolle Erfahrung war, und ich hoffe, dass viele andere Schüler aus beiden Ländern es auch machen werden können.

## II] Einleitung

Ich bin in Dresden am 3. März angekommen, um sechs Monate hier zu verbringen. Ich hatte keine Angst lange Zeit weit entfernt von meiner Heimat zu sein, und meine Gastfamilie hat alles gut gemacht, damit ich kein Heimweh habe. Die Freunde in der Schule haben auch alles getan und ich hatte das Gefühl bei mir, in meinem Land zu sein, außer dass ich am Anfang nicht immer alles verstanden habe.

Meine neue Familie für sechs Monate: mein Austauschpartner, seine Eltern und seine Schwester, ist wirklich toll, wir haben viel Spaß zusammen gehabt, und ich habe viel mit ihnen gelernt.

Zur Familie zähle ich auch die Großeltern, bei denen ich manchmal Mittag gegessen habe, vor dem Schwimmtraining, oder einfach, weil das Essen gut schmeckte.

Außerdem waren der andere Franzose und sein Austauschpartner, da, und wir haben meistens mit ihnen einige Sachen gemacht, wie z.B. ins Kino oder ins Bad zu gehen.

Sonst gab es Schüler aus der Klasse mit denen wir oft im Bad waren, sogar einmal im Kino, bei „Goodbye Lenin“.

In der Klasse waren wir dreiundzwanzig, sie waren alle sehr sympathisch, aber wir haben nicht viel gemeinsam unternommen. Außer als wir im Bad mit der ganzen Klasse waren.

Am Anfang waren etwas fremd, aber wir haben uns kennen gelernt, und nach ein paar Wochen waren wir Freunde.

## III] Erfahrungen mit meiner Gastfamilie

Das ist der größte Teil meiner Erfahrung, weil ich meistens mit meinem Austauschpartner zusammen war. Außerdem war ich nicht wirklich in der Stadt mit der Klasse, sondern mit ein oder zwei Freunden.

Als ich in Deutschland angekommen bin, konnte ich kaum deutsch: ich hatte zwar zwei Jahre ein halb deutsch als zweite Fremdsprache gelernt, aber die Lehrerinnen hatten häufig gefehlt, und ich habe richtig deutsch erst ab dem Anfang dieses Jahres gelernt. Ich kannte wenige Vokabeln, und hatte noch nie richtig gut deutsch gehört (ich meine so schnell wie hier in Deutschland). Ich hatte trotzdem Aufnahmen gehört, aber selten und sie waren auch ziemlich langsam. Am Anfang dieses halben Jahres verstand ich kaum, was meine Gastfamilie mir sagte, außer wenn mein Austauschpartner mir langsamer erklärte, und noch weniger, worum es im Unterricht ging. Deshalb hatten die anderen Probleme mit mir. Da sie sehr langsam und mit einer guten Aussprache reden mussten. Ich verstand meistens gar kein Wort und

benutzte sehr häufig das Wörterbuch. Mein Austauschpartner musste mir viele Wörter erklären, und ich konnte nicht einmal alles verstehen, was er sagte, weil mir viele Vokabeln fehlten. Außerdem war ich nicht gewohnt, schnell deutsch zu hören, und ich konnte nicht folgen, wenn jemand sprach. Trotz dieser Probleme habe ich ziemlich schnell zu verstehen gelernt: am Ende des zweiten Monats verstand ich fast alles in der neunten Klasse, falls ich aufpasste. Aber ich war zwei Wochen in einer zehnten Klasse und ich war noch nicht die Lehrer gewohnt, also war es nicht so leicht für mich zu verstehen. Ich habe trotzdem meistens ohne Erklärung von meinem Nachbarn verstanden, obwohl es ein bisschen schwer war. Als wir in der elften Woche des Austauschs waren, habe ich fast alles verstanden, wenn ich genau zugehört habe, und wenn die Anderen nicht zu schnell geredet haben. Um mein Verständnis zu verbessern, habe ich auch deutsche Bücher gelesen: Der kleine Prinz, Sherlock Holmes und die Spuren im Moor, Die drei??? Und das Aztekenschwert, noch andere von denen ich eine Liste geschrieben habe und noch ein paar die ich zu Hause habe aber, die ich noch nicht gelesen habe. Ich habe nicht jedes Wort verstanden, und ich wollte sie im Wörterbuch suchen, aber ich hätte zuviel Zeit verschwendet, also habe ich nur die Hauptwörter nachgeschlagen, und es war sehr hilfreich für mich. Auch ohne die Wörter zu suchen, konnte ich trotzdem den Sinn der Geschichte verstehen. Es war wirklich gut, obwohl ich am Anfang sehr viel Zeit damit verbrachte. Im Mai konnte ich ziemlich schnell auf Deutsch lesen (zwar habe ich nicht alles verstanden) und mich fast an die ganze Geschichte erinnern.

Mit meiner Gastfamilie habe ich nicht so viel besichtigt, und ich war häufiger in Dresden mit dem anderen Franzosen, um ein Museum zu besichtigen, oder einfach um einzukaufen (aber wir haben deutsch geredet, jeder so viel wie der andere). Einmal am Anfang sind wir in der sächsischer Schweiz gewandert, nach Königstein, da sah ich die größte Festung in ganz Europa (oder eine der größten) und einen der vier tiefsten Brunnen (158m in Königstein, 82m über die Elbe, 202 über dem Meer). Der Ausblick war auch sehr wundervoll. Am Anfang haben wir eine „Stadtrundfahrt“ in Dresden gemacht, wir sahen alle Gebäude in der Altstadt von draußen, wir liefen am Fürstenzug entlang (den ich interessant finde, da wir das in Frankreich nicht haben, und jeder kann lesen wer der Fürst war und wann). Ich wurde auch sehr überrascht, als wir in den Zwinger gingen, weil es eine Nachbildung vom Schloss von Versailles sein mag, aber ich war in Versailles und der Zwinger ist viel kleiner, und ich finde das ziemlich komisch. Wir waren auch in den grünen Gewölben, und es gefiel mir gut, besonders Delhis Hof, der sehr schön ist, und der Kirschkern in dem 187 Köpfe geschnitzt waren. Mit meinem Austauschpartner habe ich den mathematisch-physikalischen Salon, die Porzellansammlung, und die Rüstkammer besichtigt, das alles in dem Zwinger. Ich fand den Salon ziemlich interessant, obwohl es am zweiten Stock nur Uhren gab, aber die Globen und die Messgeräte waren toll, und ich hatte noch nie so was gesehen. Jetzt weiß ich, wie die Leute im Mittelalter und später alles was mit Mathematik zu tun hat machten. Die Porzellansammlung hat mich nicht so interessiert, da, wenn man einen Teller gesehen hat, man alle Teller gesehen hat, aber glücklicherweise ist dieses Museum nicht sehr groß. Die Rüstkammer ist auch nicht sehr groß, aber interessanter (für mich), denn ich interessiere mich für Dinge, die mit Mittelalter zu tun haben, und dort habe ich gesehen wie eine Rüstung aussieht, was ich noch nie gesehen hatte (außer in den Filmen, aber es zählt nicht). Dann besichtigte ich nach den Osterferien die Frauenkirche und die katholische Hofkirche allein, und ich verstand nicht alles was der Führer sagte, denn es war der Anfang des Austauschs, aber ich finde es wunderbar, dass man eine tausendjährige

Kirche wieder aufbaut, ähnlich wie sie war vor der Zerstörung am 13. Februar 1945, weil es eine sehr große Arbeit ist.

Dann war ich in Dresden meistens, um einzukaufen, Bücher zum Beispiel, oder ich war im Kino. Ich war dreimal im Kino, und fand es nicht zu schwer, die Filme zu verstehen, ich verstand nicht jedes Wort, aber die Geschichte war mir klar, und ich kapierte die Witze mit den anderen, die da saßen.

Kurz vor den Ferien war ich in der Neustadt, und sah die Pfundsmolkerei und das Kunsthof Passage (der letzte Hof ist wirklich komisch mit den außergewöhnlichen Dachrinnen).

Zuletzt habe ich mit dem anderen Franzose das Hygiene Museum besichtigt, und wir fanden die Ausstellungen sehr interessant, wir haben so ein bisschen gelernt, besonders über die Tiere und den Körper, und ich bin sogar noch einmal mit meiner Familie zurück in dieses Museum gegangen.

Mit meiner richtigen Familie (als sie da waren Anfang Juli) waren wir in der Semper Oper, die eine tolle Oper ist. Die fünf Minuten Uhr fand ich komisch aber sehr praktisch, und außerdem konnte ich sehen was von den französischen Opern in Deutschland gedacht wird (nicht schlecht, da der Führer von Molière geredet hat).

Mit meiner Gastfamilie bin ich nicht nur in der Nähe von Dresden geblieben, wir fuhren einmal nach Berlin, dort habe ich den Fernsehturm gesehen (nur von unten), das rote Rathaus, den Französischen Dom, ein Stück von der Mauer, den Reichstag, das Brandenburger Tor und andere Gebäude, wie das Schloss Bellevue. Es war sehr interessant, aber wir sind draußen geblieben. Weil wir die Fahrräder hatten.

Während der Sommerferien waren wir in Österreich, am Millstätter See. Obwohl ich meistens mit meinem Austauschpartner zusammen blieb und nicht viel redete, war es schwer für mich den österreichischen Akzent zu verstehen. Ich hatte noch nie diesen Akzent gehört und war an den sächsischen gewöhnt.

#### IV] Erfahrung mit der Schule

Während der vier Monate, in denen ich in der Schule war, war nicht viel Zeit für außerschulischen Aktivitäten, aber die Schule hat mir sehr geholfen, mein Deutsch zu verbessern. Am Anfang konnte ich nichts verstehen, und mein Austauschpartner sollte mir fast alles erklären mit dem Wörterbuch, was die Lehrer störte. Manchmal konnte ich nicht einmal verstehen, was er sagte, und es war sehr schwer für mich. Ich habe trotzdem schnell Fortschritte gemacht, und konnte nach einigen Wochen ohne Wörterbuch dem Unterricht folgen. Ich konnte zwar nicht alles verstehen, aber ich schaffte es, zu schreiben, was der Lehrer sagte (mit Fehlern, aber es störte mich nicht, um zu lernen). Ich habe in der Schule mehr Deutsch gelernt als sonst, und besonders, als ich in der zehnten Klasse allein, ohne meinen Austauschpartner, war. Ich musste alles alleine machen, und aufmerksam sein, um etwas zu verstehen. Es war am Anfang schwer, weil ich an die Lehrer nicht gewöhnt war, aber es ging nach ein paar Tage.

In der Schule habe ich auch die meisten Leuten kennen gelernt, ich war in zwei unterschiedlichen Klassen: in der neunten mit meinem Austauschpartner und in einer zehnten, als er sein Praktikum machte. Ich habe kein Praktikum gemacht und ich denke nicht, dass es negativ war, da ich in diesen zwei Wochen mein Deutsch verbesserte, vielleicht mehr, als wenn ich ein Praktikum gemacht hätte.

Ich habe viele Vokabeln gelernt, besonders am Anfang, wo ich fast jeden Tag eine Seite schrieb, aber das sind meistens Vokabeln für die Schule, und ich denke nicht, dass ich diese Vokabeln wieder benutzen werde. Es war trotzdem sehr positiv für

mich, denn ich konnte dem Unterricht besser folgen und ihn verstehen. Es war auch sehr hilfreich für die Klassenarbeiten, und es ist immer besser Vokabeln zu kennen. (ich sage es für die anderen, die diesen Austausch machen werden, weil der andere französische Schüler und ich am Anfang dachten, dass es nicht nützlich für uns ist und wir haben ein bisschen später angefangen).

Außer, dass ich viele Vokabeln lernte, haben wir mit der Schule fast nichts gemacht, aber ich muss trotzdem von dem Landheim reden. Zwei Wochen nach den Osterferien sind wir nach Norddeutschland gefahren (ich weiß nicht genau wo, aber es war an der Grenze zwischen Brandenburg und Mecklemburg- Vorpommern) und nach einer Woche sind wir zurück gefahren. Während dieser Freizeit haben mit Freunden gegessen und geredet und so habe ich noch besser deutsch gelernt.

Mit der Physiklehrerin sind wir einmal nach Dresden gefahren, um eine Veranstaltung über Physik zu sehen, es ging über die Computer in der Zukunft, und ich habe nicht so richtig verstanden, weil der Mann zu schnell für mich redete (und es war noch früh im Austausch), und deshalb erinnere ich mich nicht wirklich daran.

Ich weiß nicht, ob ich sagen kann, dass es mit der Schule war, aber einen Monat vor den Sommerferien sind drei Franzosen in unsere schule gekommen. Mit der Französischlehrerin sind wir nach Berlin gefahren, und so war ich für das zweite Mal in Berlin, und es war so interessant wie beim ersten Mal. Dieses Mal war ich aber in dem Restaurant im Fernsehturm, im 3D Kino, wieder am Brandenburger Tor, am Checkpoint Charlie, wo wir ein paar alte Mützen sahen und wieder an der mauer. Wir haben so den ganzen Tag verbracht, mit dem Bus von Haltestelle zur Haltestelle zu fahren, aber es war nicht langweilig, und es hat ziemlich Spaß gemacht.

Ich habe nicht nur die deutsche Kultur kennen gelernt, sondern habe ich auch die französische nach Deutschland gebracht. Tatsächlich habe ich am letzten Schultag Crepes gebacken.

#### V] Die deutsche Kultur, wie ich sie gesehen habe.

Ich habe nicht alles gesehen, aber was ich meistens gemerkt habe, hat mit dem Essen zu tun.

Zuerst muss ich etwas über die Schule sagen, weil es dort ist, wo ich am meistens war und die meisten Erfahrungen gesammelt habe.

An einem normalen Schultag, frühstücken die Schüler fast nicht zu Hause, aber essen lieber noch etwas in den Pausen zwischen den Unterrichten, was mich ein bisschen überrascht hat, weil wir in Frankreich nur einmal frühstücken.

Dann isst fast niemand in der Kantine, sondern außerhalb der Schule oder zu Hause. Obwohl wir in Frankreich ab der 10. klasse die Möglichkeit haben außerhalb des Gymnasiums zu essen, sind wir noch viel in der Kantine zum Mittagessen zu haben. Außerdem ist es auch zu Hause unterschiedlich von Frankreich, da man nicht wirklich am Wochenende Mittag isst: man frühstückt später als in Frankreich, und isst wieder erst um drei oder vier ein stück Kuchen.

Deswegen kann ich sagen, dass Frankreich und Deutschland trotz der Sprache sehr nah sind, außer wenn es ums essen geht.

Ich habe auch ziemlich starke Unterschiede erwartet, weil Dresden in ex- DDR liegt, aber ich wurde angenehm überrascht und, wenn der Unterschied früher groß war, ist er nun sehr klein geworden.

Außerdem ist dieses Voltaire- Programm ein Symbol der Aufbau der Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern nach zwei hundert Kriegjahren und ich war in der

Stadt, die meistens während des Krieges zerstört wurde, und die deutsche sehr Freunde waren.

Ich habe auch gemerkt, dass viele Schüler noch etwas neben der Schule machen, irgendeine Aktivität, um den Nachmittag zu verbringen, während wir in Frankreich keine Zeit nach der Schule haben, außer am Mittwoch. In Frankreich machen wir einige Aktivitäten, aber nicht soviel wie die deutsche Schüler.

## VII Meine Fortschritte

Wie ich es weiter oben gesagt habe, konnte ich fast kein Deutsch als ich angekommen bin.

Der größte Teil meiner Fortschritte kam durch die Schule: es ist zwar hier nicht wie in Frankreich, wo die Schule den größten Teil des Tagesablaufs bestimmt, aber wir haben trotzdem viel Zeit, um mit den Freunden zu reden. Es war auch sehr einfach, weil wir jeden Tag in die Schule gingen, und die Lehrer sprachen nur Deutsch und ich musste immer aufpassen, um zu verstehen, was sie sagten.

Ich habe auch zu Hause viel Deutsch gelernt, und als ich der anderen zuhörte, auch wenn es nicht immer so leicht war.

Ich glaube auch, dass Bücher zu lesen auch sehr hilfreich ist, weil in dem Augenblick, wo ich zu lesen anfang, machte ich zur gleichen Zeit Fortschritte. Und wenn ich einen Vorschlag den Schülern machen kann, die an diesem Austausch teilnehmen werden, ist es viele Bücher auf Deutsch zu lesen, auch wenn die Leute herum sagen, dass man eine Sprache normalerweise hören und sprechen muss, um sie zu lernen. Aber es ist auch wichtig, sie schreiben zu können, und es ist auch manchmal hilfreicher, wenn man weiß, wie die Wörter geschrieben werden, auch, um sie zu verstehen.

Zuerst konnte ich überhaupt nichts sagen, außer, dass es mir gut ging und, dass es mir gut gefallen hatte, oder, dass das Essen mir gut schmeckte (Ausdruck, den ich hier gelernt habe). Ich konnte auch nicht sehr viel erzählen, denn ich konnte nur Wort für Wort sehr langsam reden, wie ich es in der Schule gelernt habe. Deswegen habe ich sehr viele Wörter aufgeschrieben, die ich dann gelernt habe. (ich hatte ungefähr zwei Blätter am Ende des ersten Monats und das doppelte einen Monat später) (das ist außerdem sehr hilfreich in der Schule, wenn man ein Test schreiben muss: so kann man die Fragen verstehen und sie beantworten). Es ging dennoch schnell besser, obwohl ich noch nicht alles wovon ich reden wollte sagen konnte: ich meine, mich nicht immer in Unterricht zu melden, oder an einem Gespräch sehr aktiv teilzunehmen. Zu Hause konnte ich trotzdem manchmal eine Aktivität vorschlagen (oder widersprechen).

Um gut auf Deutsch zu reden, muss man auch auf Deutsch denken, aber es kam bei mir nicht sofort: ich konnte nur an einfache Sachen auf Deutsch denken, aber einmal habe ich eine Nacht auf Deutsch geträumt und es war für mich sehr erstaunlich, denn ich hätte es mir nicht vorstellen können. Es war auch sehr komisch, dass der andere Franzose, der hier mit mir war, und ich manchmal deutsche Wörter in einem französischen Gespräch sagten.

Man kann auch Fortschritte machen, wenn man nicht immer mit seinem Austauschpartner zusammen ist, sondern wenn man auch ein bisschen allein ist. Dann muss man Fragen an andere Leute stellen, oder in einem Laden etwas einkaufen, allein. So kann man auch sein Deutsch prüfen, und man muss sich ein bisschen anstrengen, um zu verstehen und, um sich verständlich zu machen.

## VI] Schlusswort

Insgesamt war dieser Austausch eine sehr tolle und sehr interessante Erfahrung, ich habe neue Freunde kennen gelernt, viel Spaß gehabt, habe ich mich nie gelangweilt und ich habe auch mein deutsch verbessert. Dafür danke ich noch mal allen Leuten, die dieses Voltaire- Programm organisieren.